



Raffael in seiner Bedeutung als Architekt

begonnen als Semperpreis-Studie 1890 in Rom

Villa Madama zu Rom : große Staatspreis-Studie 1890 - 92 ; im Original ausgezeichnet mit der goldenen Medaille auf der Internationalen Raffael-Ausstellung zu Urbino, 1897 / [von Theobald Hofmann]

Hofmann, Theobald

Zittau, 1908

a. Lage und Äußeres

[urn:nbn:de:hbz:466:1-98514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-98514)

III. Beschreibung der Villa.

(Siehe die zeichnerischen und photographischen Aufnahmen.)

a. Lage und Äußeres.

Vor der Porta Angelica im Norden des Borgo, westlich von Ponte Molle liegt der Monte Mario III² (im Mittelalter Monte Malo, im Altertume Clivus Cinnae genannt), an dessen östlichem Abhange, etwa 50 m III¹ über den Gründen des Tiberufers, noch die majestätischen Anfänge und Reste einer baulichen Schöpfung III⁴ lagern, die leider niemals in voller Ausdehnung und Pracht — so wie sie erdacht war — erstrahlt ist!

Eine gerade auf den nunmehrigen Südfügel gerichtete Allee führt von dem Ponte Molle aus in der IV² Ebene am rechten Tiberufer entlang nach dem Grundstück. Ihre Richtung ist die Mittelquerachse der ursprünglichen Planung der Villa. Diese ist in vorzüglicher, von West- und Nordwinden geschützter Lage auf einem natürlichen Absatz der Berghöhe gelegen. IV³ Man hat den Ort offenbar wegen der prächtigen Aussicht auf den Tiberlauf und die Stadt gewählt.

Von der Höhe des Monte Mario, direkt oberhalb der Villa, und auch von der nördlich gelegenen Collina del Romitorio aus überblicken wir eine reizvolle Landschaft. Im Hintergrunde der weiten Campagna erheben sich die stattlichen Höhenzüge des Sabiner- und Albaner-Gebirges mit der Kette der über ihnen thronenden Abruzzen. Freilich müssen wir im Vordergrund die unliebsame V¹ Nachbarschaft verschiedener Ziegeleien und den öden v³ Exerzierplatz in den Kauf nehmen. — Treten wir IV⁴ nunmehr dem Bauwerke selbst näher.

XXXVI Auf der Schmalseite gegen Osten haben wir v⁴ jetzt einen wenig erfreulichen Anblick, da hier dem XXIV¹ Baukörper später ein häßlicher, zweibogiger Altan un- XXIV² organisch vorgelagert wurde. Mit diesem Vorbaue sind

XXXVII² die quadergefaßten, massigen Untergeschoßöffnungen unansehnlich, die oberen Teile unschön überschritten worden, jetzt noch mehr, da die frühere Balustrade durch eine volle Brüstungsmauer ersetzt wurde.

Auf dem 9,30 m hohen Untergeschosse erhebt sich XXXVIII² der Oberbau in der Höhe von 16 m. Von ihm tritt XXXVIII¹ nur das Hauptgeschoß durch seine stattlichen Fenster in die Erscheinung. Die Gesamthöhe der Ostfront beträgt bis zur Dachschräge 25,3 m. — Seitlich gegen Nordwesten sieht man das große Bassin mit seinen IV⁸ mächtig wirkenden Grotten und die Nordterrasse mit VIII⁴ ihren Abschlusmauern gegen Berg und Rennbahn.

XXXIX¹ Vor der Südfront liegt ein Halbrund, das dem VI¹⁻⁴ Anscheine nach ursprünglich als kreisförmiger Hof geplant war. Der aus Dreivertelsäulen gebildeten

XLVI² Hauptstellung sind zu beiden Seiten je vier von jonischen Vollsäulen gestaltete Tabernakel eingeordnet, von denen einige Fenster umschließen. Dahinter ragt die gerade, schlichte Front des II. Obergeschosses auf. Dem Auge des Beschauers tritt auf dieser Seite einerseits das Bild bedauerlichen Verfalles, andererseits das VII³ mehr oder minder ungeschickter Ergänzungen und Ausbesserungen entgegen. Die Ostloggia, von welcher noch

XL² zwei große Pilasterkapitelle am Boden liegen, wie die zwischen ihr und dem Halbrund gelegene Haupttreppe IV⁶ sind eingestürzt. Eine noch sichtbare wagerechte

Anschlußkante und Löcher, in denen die Sparren VI⁴ ruhten, deuten auf ein nach Süden geneigtes Notdach über der Loggia hin. — Da das alte Gemäuer des Halbrundes (die Säulen zu beiden Seiten des Portales) im Mauerverbände mit dem Hause steht, ist die Annahme, daß das Rund späteren Datums sei, ausgeschlossen. Die seitlichen Partien jedoch scheinen auf dem alten Unterbausockel unter nachträglicher Veränderung neu auf-

gemauert zu sein. Nach dem Verfall der erwähnten Haupttreppe ist die anfangs nur bis ins I. Geschoß reichende Wendeltreppe zum Ersatz jener ein Stockwerk weitergeführt worden. Noch kann man feststellen, daß zwischen beiden Treppen Aborte gelegen waren. — Die große Eingangsöffnung ist nachträglich zum Teil zugemauert worden. Diese Veränderung ist aber älter als die anderen dieser Seite.

Steigen wir westlich von der Rundhofmauer hinauf, so bemerken wir, daß das ansteigende Gelände den unmittelbaren Zugang zum II. Obergeschoß an der West- VIII¹ front ermöglicht. Auch hier erscheint uns der Bau nicht unberührt. Das mit segmentförmigem Sturze geschlossene Fenster des Korridors und die darunter befindliche Türe, welche innen den übrigen Korridortüren gleicht, sind erst später vermauert worden. Die schräg darunter liegende Öffnung mochte unter dem Fußboden des II. Obergeschosses hindurch den Ausgang nach der Bergseite vermittelt haben.

Da wir jetzt einen sehr hohen Standpunkt ein- XXXIX² nehmen, können wir den Hauptgesimskropf der nord- VII¹ westlichen Ecke aus der nächsten Nähe in Augenschein IV⁵ nehmen. Die Größenverhältnisse und die Formen der VIII³ Architekturteile wie ihre Konstruktion lassen sich hier eingehend würdigen.

Lenken wir nun unsere Schritte auf der Stützmauer zwischen Berg und Terrasse entlang bis zur nördlichsten Abschluswand, so genießen wir die volle Ansicht der durch eine mächtige, jonisierende Pilasterstellung ge- XLI gliederten Nordfront mit ihrer dreibogigen Loggia. XXIV³ Freilich wird jetzt ihre Wirkung durch die Vermauerung VIII³ der großen Hallenöffnungen arg geschädigt. Sie läßt uns die von dem Meister beabsichtigte, überaus herrliche Überraschung nur noch ahnen. Die Hallen wurden XXIV⁴

zum Schutze der durch allerhand verderbliche Einwirkungen bereits sehr beschädigten Stuckaturen und Malereien geschlossen.

Vor der Loggia breitet sich eine stattliche, als XLVII Fruchtgarten geplante Terrasse aus. In der langen IV⁷ Stützmauer nach dem Berge sind drei breite Nischen eingebaut, deren mittlere noch einen prächtigen Rest in XLIII² sich birgt: einen marmornen Elefantenkopf, der mit VII⁵ Fruchtgehängen geziert ist. Dieser wirft das Quellwasser der Berglehne in einen antik-römischen, reich mit Skulpturen geschmückten Marmorsarkophag. Die Nischenwölbung, mit Palmen und Kakteen ausgestattet, muß einst in der vollen Pracht ihres Muschelmosaiks, IX¹ die noch durch farbige Bäumteppiche und blühende Bäume der Terrasse erhöht wurde, in voller Harmonie zu dem farbenreichen Innern der stolzen Hallen, zu dem üppigen Grün des Bergabhanges und der in sonnigem Glanze sich breiten Landschaft gestanden haben. Der Elefantennische gegenüber steht auf der Terrasse, aus deren Längsachse östlich herausgerückt, in einem XLIV¹ Bassin eine antike Marmorvasca. Allen Anschein nach diente sie zur Aufnahme von Blatt- und Blüten- XLIV³ pflanzen und bildete mit ihnen einen hervorragenden Schmuck der Terrasse.

Von dieser führt eine reizvoll gestaltete Treppe XXIV² XLV³ abwärts nach einem großen Wasserbecken; eine zweite ihr entsprechende Treppe ist verfallen. Die Mauer, IV⁸ XLV⁶ welche dieses Becken gegen die Terrasse stützt, bildet einen reich gegliederten Hintergrund, indem drei mächtige, mit einander verbundene Grotten in Form von XLV¹ Rundnischen in sie eingebaut sind, die ihrerseits wieder kleine Nischen aufweisen und durch Öffnungen verbunden werden. Der anmutige, so verschiedenartig ausgestaltete Grottenbau wirkte durch den mannigfachen Wechsel der Formen höchst malerisch. Reiche Teppiche als Lager der Badenden, Pflanzen aller Art, kunstvolle Geräte zum Schmucke und zur Bequemlichkeit erhöhten noch die Wirkung der mächtigen, in Muschelmosaik und

satten Farben prangenden Grotten. All diese Pracht spiegelte sich in den kristallinen Fluten des weiten Schwimmbeckens und wurde durch die Lichtwirkungen des Wassers belebt. Dieser traumliche Ort sollte vornehmlich an schwülen Tagen der Erholung des Besitzers und seiner Gäste dienen. — Eine niedrige Mauer stützt das Wasserbecken noch gegen die Geländesohle ab und schützte zugleich das eben geschilderte Idyll vor ungerufenen Blicken.

Steigen wir wieder nach der Terrasse hinauf, so IV⁷ XL¹ sehen wir in einer diese nach Norden abschließenden VIII⁴ Mauer ein hohes, steingefaltes Tor, zu dessen Seiten VII² XXXVIII³ auf breiten, würfelförmigen Sockeln zwei mächtige XLIII¹ Athleten stehen.

Hinter dieser Mauer breitet sich eine weite Fläche aus, die einer Reit- oder Rennbahn diente. Über sie IV¹ hinweg gelangen wir in ein kleines Tal, das sich von Osten nach Westen zwischen dem Monte Mario und V² der Collina del Romitorio hinaufzieht. Nach den Beschreibungen Vasari's und den uns erhaltenen Zeichnungen war dieser als Nymphen- oder Wildhain bezeichnete Talgrund eine Hauptzierde des Besitztums. Er war mit herrlichen Gärten und Grottenanlagen aus- XXXV¹ gebaut, die der quellenreiche Berg mit sprudelndem Wasser versorgte. Sein Ausbau wurde wohl nicht zuletzt dadurch veranlaßt, daß seine idyllisch abgeschlossene Lage dem Besitzer angenehme Ruheplätze bot. Schützte ihn doch die Berglehne mittags vor den heißen Strahlen der südlichen Sonne, während diese morgens und abends dem Haine ihre wohlthuende Wärme spenden konnte. — Wenn bei der vorher besprochenen Anlage der Reiz besonders in der architektonischen Ausgestaltung bestand, so war hier eine Art Gegengewicht geschaffen, indem den freien Formen der Natur weiter Spielraum gegönnt war.

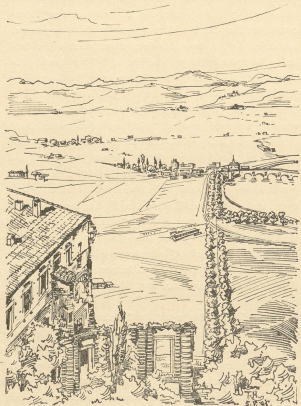
Es wären noch viele für die Baugeschichte wichtige Fragen aufzuwerfen, die jedoch nur durch Nachgrabung eine Beantwortung finden könnten. Die Verwertung des

Gartengeländes für landwirtschaftliche Zwecke hat leider viele Mauerreste des alten Bestandes im Laufe der Jahrhunderte beseitigt. Die Aufdeckung der Fundamente solcher Teile würde noch Licht darüber bringen können, in welchem Umfange wir die Ausführung der Gärten und XXIV¹² der Terrassenbauten anzunehmen haben, inwieweit diese mit den noch vorhandenen Plänen in der Uffizien-sammlung übereingestimmt haben. Eine Nachgrabung erachte ich für notwendig an dem östlichen Ende der Terrassenquerwand im Anfange der Reitbahn, da wo der Nordturm und die großen Rampentreppe mit dem XXVIII¹ Sattelplatz gedacht waren. Daß eine schräge Stützmauer, welche die Reitbahn gegen den Berg begrenzte, bestanden hat, konnte ich feststellen, ebenso die östliche Mauerfortsetzung, die in der Wandflucht der Bassingrotten als vordere Stützmauer weiterführt. Die Flucht der oberen zeigt die einige Meter hinter der Terrassenstützmauer liegende Quellenfassung an, und da wo die Querwand anstößt, steht noch eine zerbrochene alte Marmorvasca, vermutlich ein Überrest der Tränkstätte des Sattelplatzes. Des weiteren aber wäre im Talgrunde nachzugraben. Bei der im Jahre 1800 vorgenommenen Abholzung sind vielerlei Mauerreste zutage gekommen. Zur Linken des Taleinganges befindet sich ein Felsgrottenpaar, dessen Schmuck aus Tropf- IX² stein längst verschwunden ist. Die im Oberteile des Talgrundes befindliche Quellenfassung ist bereits wieder überwuchert. Der Befund ließ keinen Zweifel, daß die Anlage einstmals vollendet war. Auch Vasari's Bericht bestätigt es.

Schließlich wäre noch im Nordosten der kleinen, am Wasserlaufe unter Zypressen und Gebüsch hervor- XLVI¹ lugenden Palazzina mit ihrem netten Dachaufbau zu V² gedenken, die am unteren Ausgange des Nymphenales die Aufmerksamkeit erweckt. Ich konnte nicht feststellen, wann sie errichtet worden ist, ebensowenig die Erbauungszeit des näher an der Villa gelegenen Wirtschaftsgebäudes oder Gesindehauses. Man darf wohl

in ihm einen kleinen Teil der Stallungen sehen, die nach XXV den Projekten allerdings näher an der Villa lagen. XXVIII

Da unglaublich viel Quellwasser aus dem Berge hervorbriecht, ist nach gefundenen Resten anzunehmen, daß bereits früher schon an der ganzen Bergeite außer den Grotten, Senkbrunnen und Wasserfängen auch Isolierungen und Drainagen ausgeführt waren. Allein ihre Wirksamkeit hat leider mit den Jahren versagt, und darauf sind die vielen Schäden durch Fäulnis und Zersetzungen in allen Räumen des Baues zurückzuführen.



Villa Madama von Westen gegen Ponte Molle.

b. Innerer Ausbau.

Den Glanzpunkt der Villa bildet die schon erwähnte, VII¹ XLII dreigliedrige Nordloggia. Auf ihre Mitte stößt vom IX² Rundhofe aus ein tonnengewölbter breiter Zugang (Ostium), der zugleich die Verbindung zwischen den XLVII beiden an den Seiten gelegenen Sälen vermittelt. Auch gelangte man von ihm nach den Räumen des Unter- X¹ geschosses auf einer in ihrem oberen Teile gewendelten, XLVIII in ihrem unteren Laufe aber geraden Treppe, deren obere Zugangstür jetzt vermauert ist. IX¹

Die architektonische Ausgestaltung dieser Hallen, der Nordloggia und des Ostiums, läßt sich nicht glücklicher ersinnen. Die Größe des Maßstabes, die Harmonie aller räumlichen Gliederung, der überraschende und doch nicht verwirrende Reichtum des dekorativen Einzelwerks vereinigen sich zu einer Wirkung, die XLV¹ Stauern erregt. Kreuzkappen überspannen die seitlichen Hallen, während eine höherragende Flachkuppel XLV² das mittlere Quadrat krönt. Die östliche Halle hat nach Süden eine breite Nische, während die westliche zwei X² aufweist, eine nach Süden und eine nach Westen. Auf X³ diese Weise ist die Gleichheit in der Längsrichtung wohltuend aufgehoben, da die Ostseite mit einer geraden Wand endet. Ihr Bogenrund ist mit einem großen Freskobilde geschmückt. Alle Wandflächen sind durch IX³ XLIX¹ Pilaster und hoch gelegene, kleine Nischen gegliedert. Die Wirkung dieser letzteren wird auch noch dadurch gesteigert, daß ihr Grundriß abwechselnd rund und XLII trapezförmig gestaltet ist. Besonders beachtenswert sind die guten Verhältnisse der Hallen im ganzen und einzelnen, vor allem die klaren, architektonischen Teilungen XI¹ der Gurte und Wölbungen, ohne die der Reichtum des X⁴ Schmuckes nicht zu beherrschen gewesen wäre.

Wohl wenigen Künstlern ist diese herrliche Schöpfung dekorativer Pracht ganz unbekannt geblieben, da die Zahl der Abbildungen von den schönsten Teilen groß ist. Allein keine zeichnerische Wiedergabe ist nur an-

nähernd imstande, die Weichheit und Leichtigkeit der technischen Ausführungen getreu darzustellen. Farbenskizzen von solch reicher Dekoration können ebenfalls den Eindruck des Augenscheines nur ahnen lassen.¹⁾ So sprechen denn photographische Aufnahmen trotz perspektivischer Verzeichnung und mangelhafter Farbe stets noch nachdrücklicher als Worte und Zeichnungen von dem Zusammenklänge der architektonischen Einzelheiten und all des plastischen und gemalten Schmuckes.

Während die Gewölbekoration noch verhältnismäßig gut erhalten ist, kann man heutigentags unmöglich mehr das eine oder andere gemalte Pilaster-ornament der Wandungen voll erkennen, wenn auch noch Reste an verschiedenen Stellen sichtbar sind, und das in bekannten, älteren, farblosen Veröffentlichungen IX³ Wiedergebene läßt uns nicht den wahren Charakter IX⁴ sehen, schon wegen der Kleinheit des für die Darstellungen gewählten Maßstabes. Die Flächen zwischen der Pilasterstellung enthielten oberhalb der Nischen in den abwechselnd hoch und lang gestellten Tafeln Wahl-XXIV spruchbilder des Bauherrn. Lebensgröße, antike Statuen füllten die in farbenprächtiger Marmorachahmung gehaltenen Nischen der Wände. Unter ihnen befand sich, einem etwas besser erhaltenen Felde nach zu schließen, ein figürlicher Wandschmuck in Chiaroscuro auf verschieden getöntem Grunde. XXIV¹

In dieser so erfinderisch gestalteten Nordloggia zeigt sich das architektonische Genie Raffaels im hellsten Lichte. Die unerschöpfliche Phantasie des Meisters hatte hier alles zu vereinigen gewußt: in dem weiten, großartig ausgebauten Raume, dem größten des ganzen Gebäudes, der nahe an dem wundersamen Grottenbecken, an der Reitbahn und dem Nymphenhain gelegen war und die ganze, in saftigem Grün und reicher

¹⁾ Die Kgl. Akademie der bildenden Künste in Dresden besitzt von mir 2 Blätter der Gewölbekorationen in farbiger Wiedergabe.